

Nachruf

Hans Löhrl (1911–2001)

Am 26.6.2001 verstarb Dr. Hans Löhrl über 90jährig. Er wurde am 25.5.1911 in Stuttgart geboren und wuchs in Westheim bei Schwäbisch Hall auf. Schon in frühester Jugend zeigte sich eine seiner Stärken, die zur Grundlage seiner wissenschaftlichen Laufbahn wurde: die genaue Beobachtung und der Vergleich des Verhaltens von Tieren. Nach dem Studium der Biologie und Geologie in Tübingen und München promovierte er mit dem selbst gewählten Thema "Ökologische und physiologische Studien an einheimischen Muriden und Soriciden" bei H. Krieg in München. Seine berufliche Laufbahn an der Landesstelle für Naturschutz in Stuttgart wurde durch den Kriegsdienst 1939-45 und zwei darauf folgende schlimme Jahre in französischer Kriegsgefangenschaft unterbrochen. Bereits während der Wehrübungen vor dem Krieg war er zum Antimilitaristen geworden. Ab 1949 arbeitete er wieder an der Staatlichen Vogelschutzstelle im Rahmen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, von 1957-1962 als deren Leiter in Ludwigsburg. 1962 wurde Hans Löhrl an das Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie berufen, wo er ab 1967 mit viel Umsicht örtlicher Leiter der Vogelwarte Radolfzell war. Mit seiner Pensionierung 1976 begann eine neue Schaffensperiode in seinem Ruhedomicil im Schwarzwald.

Löhrls beachtliches Lebenswerk umfasst neben mehreren Fachbüchern und Monographien rund 130 wissenschaftliche Veröffentlichungen und ebenso viele Kurzmitteilungen und Filmbeschreibungen. In seinen populärwissenschaftlichen Artikeln trug Hans Löhrl zur Verbreitung ornithologischer Wissenschaften auch in breiteren Bevöl-

kerungskreisen bei und setzte sich für den Vogelschutz ein.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen sich mit ethologischen und ökologischen Themen, etwa der Konkurrenz und Koexistenz von Höhlenbrütern, und mit brutbiologischen Fragestellungen, z.B. der Problematik von Zweitbruten und dem Nesthäkchen als biologischem Problem. Besonders hervorgehoben seien seine klassischen Arbeiten über das Verhalten des Kleibers, die Brutbiologie des Halsbandschnäppers und seine bahnbrechenden Versuche über Prägung des Halsbandschnäppers auf die Heimatregion.

Entscheidende Basis für Löhrls wissenschaftliches Arbeiten und seinen Erfolg war neben Fleiß und Disziplin eine überaus gelungene Kombination von Freilanduntersuchungen und minutiösen Beobachtungen an naturnahe gehaltenen Vögeln in Gefangenschaft. Besonders fruchtbar war diese Methode auch bei der verhaltensökologischen Bearbeitung seiner Lieblingsgruppe, der Kleiber, denen er nach USA, Nepal, Afghanistan, Marokko, Malaysia, auf den Balkan und in die Ostägäis und im hohen Alter noch nach Thailand folgte und von denen er die meisten Arten auch in Volieren studieren konnte.

Hans Löhrl hat sich engagiert für den Weiterbestand einer sinnvoll kontrollierten Vogelhaltung eingesetzt, dabei aber stets die Anliegen des modernen Tierschutzes vertreten, denn kaum etwas konnte ihn in größere Empörung versetzen als vernachlässigt gehaltene Tiere.

Über viele Jahre hat sich Hans Löhrl in der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft engagiert und wirkte durch seine nonkonformistische Haltung und sein auf Aus-

gleich bedachtes Wesen in vielfältiger Weise, u.a. auch bei der Demokratisierung der Gesellschaft.

Viele ehrenamtliche Aktivitäten seiner Mitarbeiter in Radolfzell hat Hans Löhrl unterstützt und mitgetragen. Dies und die Freiheit, die er seinen Mitarbeitern gelassen hat, haben wesentlich zur Breitenwir-

kung und zum wissenschaftlichen Aufstieg der Vogelwarte Radolfzell beigetragen. Auf seinen Erfahrungen in der Aufzucht und Haltung von Singvögeln fußen ganze Arbeitsrichtungen der Vogelwarte.

Mit Hans Löhrl verliert die Ornithologie eine herausragende und originelle Forscherpersönlichkeit.

Bernd Leisler